

Renate Schmidt – Gedanken – zu meinen Stelen!

Öffne deine Augen für meine Welt, denn Augen haben und betrachten ist nicht dasselbe.

Lass dich auf meine Sichtweise ein, geh weg von einem wichtigen „Was soll denn das für einen Zweck haben?“ geh zurück, mach dich leer und lass ganz unbekümmert dein Herz berühren, freu dich einfach

an diesem bunten Durcheinander,
am prallen Leben,
an der Vielfalt der Gestalten,
an der Heiterkeit der Farben.

Wenn du am Ende dieses Weges etwas Freude getankt hast, ist das Grund genug.!

Der Grundgedanke meiner Figuren ist:

Leben in seiner Vielfalt

Akzeptanz des Andersseins

freundliches Miteinander

Lebenslust-Lebensfreude

buntes pralles Leben

es sind alles Phantasiefiguren mit dicken Bäuchen, runden Füßen, langen Hälsen oder quadratischen Köpfen, jedes anders, **keines in eine Norm passend** – gemeinsam haben sie nur, dass alle fröhlich sind und nett miteinander umgehen.

Unvoreingenommen gehen sie aufeinander zu ohne den anderen zuerst nach seiner Kleidung, nach seiner Wohnung oder nach seinem Äußeren zu beurteilen, ohne einen Blick ins Innere geworfen zu haben. Wie sagt Antoine de Sait-Exupery „du siehst nur mit dem Herzen gut“.

Schalte einen Gang zurück, genieße das Leben!

Du verpasst nicht nur die Landschaft wenn du zu schnell vorbeigehst – du verlierst auch das Gefühl dafür wohin du gehst und warum du dorthin willst.

Unser Leben- unsere Sichtweise ist heutzutage vielseits genormt, wir sollen funktionieren – aber!

Du musst dich irren, du musst manchmal unvorsichtig sein, du musst verrückt sein. Sonst wirst du krank oder **stumpf und leer!**

Einige Fakten:

Die Stelen sind aus Holz, abgelagerte Bretter aus Douglasie oder Tanne. Die Trocknungszeit ist pro Zentimeter Dicke etwa ein Jahr.

Ich habe sie zuerst geschliffen, dann imprägniert mit einem Holzschutzmittel.

Es wurden nur wetterfeste Acrylfarben verwendet.

Ich benutzte nur **die 5 Grundfarben** daraus wurde jede Grundierung gemischt.
Alle Grundierungen sind verschieden.

Assoziationen zu den einzelnen Farben:

Warmes Gelb:	Sonne, Wärme, Herbstblumen, Weizenfelder
Warmes Rot:	Leben, Energie, Sonnenuntergang, Clownnase, Rot der Liebe, die Glut des Feuers
Kobaltblau:	Friede, Gelassenheit, Frische, das Blau des Himmels und des kühlen Wassers
Schwarz:	Schwarz ist für mich nicht eintönig düster – eine tote Farbe. Schwarz kann glänzen, funkeln wie ein Nachthimmel es kann anderen Farben Tiefe geben. Schwärze – Dunkelheit muss nicht beängstigend sein.
Weiß:	bringt Lichtpunkte, Neutralität, leuchtende Helle, die Frische eines Wintertages

Kreise weiß und schwarz auf allen Stelen lebendiges Verbindungsglied und gemeinsames Erkennungszeichen.

4 Figuren haben sich herauskristallisiert, sie haben Namen und Charakter.

Paul der Nasenbär:

Tapsige, kleine Wesen mit riesigen Nasen. Neugierig und fröhlich gehen sie in die Welt und bestaunen was ihnen begegnet.

Hauptmerkmal: = Offenheit – Freundlichkeit
Eigenschaft: = liebenswürdig, offen

Klaus-Bärbel rotes Hühnerwesen:

Es weiß nicht ob es Klaus ist oder Bärbel?

Stolz hübsch stets im Vordergrund, nach außen gerichtet.

Im Innern oft zerrissen und allein.

Frage: Wie gehen wir mit Menschen um, die anders sind, die nicht wissen, was sie sind, die nicht wissen wo sie hingehören, die nicht in eine Norm passen.

Fritz gelbes Vogelwesen:

Rund, passt sich seiner Umgebung an, kann sich drehen und wenden. Setzt seinen Charme ein, hat den Schalk im Nacken, setzt alle seine Fähigkeiten ein um zu erreichen was er will. Sein starker Schnabel steht für Durchsetzungskraft.

Elli blaues Rüsseltier:

Großes, starkes Riesentier, etwas unbeholfen, aber liebenswert. Wird von seiner Umgebung unterschätzt, nicht so schnell, nicht so schlau, nicht so wendig – aber Schritt für Schritt geht sie ihren Weg und strahlt Zuverlässigkeit aus.

Schwarze Wesen sollen uns erinnern, dass die Hautfarbe, ebenso wie die äußere Form nichts über einen Menschen, oder ein anderes Wesen aussagt, warum ist unser Denken so eingeschränkt, in der Natur ist alles krumm und schief und trotzdem empfinden wir es als wunderschön.

Einige Gedanken zur Schönheit und Phantasie

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Natürlich brauchen wir Sicherheit, Nahrung, Wärme, Behausung und Kleidung. Aber ohne Schönheit und Phantasie, können und wollen wir nicht leben. Sie sind das goldene Licht hinter der Wirklichkeit und neben der Liebe der Mehrwert, der Leben erst lebenswert macht.

In der Kunst können wir selbst Schönheit schaffen, brechen, neu definieren oder reflektieren. Wenn wir uns mit Schönheit und Phantasie beschäftigen, wird es uns stark machen und unser Wahrnehmen und Empfinden verändern.

Schön, wenn wir die Wirklichkeit nicht einfach so nehmen, wie sie ist!

Wir haben mit der Phantasie die Macht, aus einem grauen Alltag eine bunte Sommerwiese zu machen.

Keiner kann uns genau erklären was schön ist, jeder hat ein anderes Empfinden. Schönheit ist wie die Liebe: Wenn sie da ist, wissen wir es und fragen nicht mehr. Stumm und staunend stehen wir vor einem Wunder. Phantasie ist so vielfältig wie das Leben, sie lässt sich nicht eingrenzen.

Historisch gesehen gibt es nur eine Konstante, der Wechsel im Schönheitsempfinden. Schönheit ist höchstens zur Hälfte vorgegeben durch die Wirklichkeit, sie entsteht im Dialog mit uns, unserem Auge, unserem Fühlen und unserer Aufmerksamkeit. Alles kann schön sein wenn wir es so wahrnehmen. Was für den einen langweilige Routine ist, ist für den anderen aufregendste Schönheit. Was der eine gar nicht mehr sieht, bringt den anderen zum Lächeln. Schön, oder?

P. Schmidt